

Sammlung

Sammlungskommission und Direktion sind sich darin einig, dass die Bedeutung der Sammlung des Kunsthauses zu einem grossen Teil darin begründet ist, dass sie Werkgruppen enthält, die andernorts nicht oder nicht in vergleichbarer Dichte gezeigt werden können. Dies betrifft, um nur wenige Beispiele zu nennen, unsere Bestände von Werken von Johann Heinrich Füssli, Ferdinand Hodler, Alberto Giacometti. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle sämtliche Schwerpunkte in unserer Sammlung aufzuzählen, doch sind wir der Ansicht, dass, aufbauend auf den bereits vorhandenen Akzenten, der Ausbau unserer Sammlung weiterentwickelt werden soll. Was nicht heisst, dass nicht auch neue Akzente geschaffen werden müssen. Dies trifft in besonderem Masse auf künstlerische Strömungen zu, die mit Zürich eng verbunden sind.

Zürichs Bedeutung in der neueren Kunstgeschichte liegt vor allem in zwei historischen Gegebenheiten begründet. Zürich ist der Geburtsort von Dada und hat seit den vierziger Jahren als Wirkungsort international anerkannter Künstler der geometrisch konstruktiven Richtung Ansehen erlangt. Es ist deshalb unser Ziel, diese beiden Richtungen in unserer Sammlung besonders hervorzuheben. Die bedauerliche Tatsache, dass der Dadaismus in unserer Sammlung kaum zur Geltung kommt, hat uns dazu bewogen, diesen Rückstand mit einer breit angelegten Aktion aufzuholen.

Die Hauptanstrengung des Berichtsjahres galt demnach dem Aufbau einer repräsentativen Dada-Sammlung, die allerdings erst im folgenden Jahr der Öffentlichkeit vorgestellt werden kann, weil zur

Zeit der Drucklegung dieses Jahresberichtes das Projekt noch nicht abgeschlossen ist. Die Konzentration unserer Mittel ist um so gerechtfertigter, als es gelingen dürfte, für Zürich eine Werkgruppe zusammenzustellen, die weit über unsere Landesgrenzen hinaus Beachtung finden wird.

Da gleichzeitig wie erwähnt der Ausbau der geometrischen Kunst beabsichtigt ist, stellt das hochherzige Legat von Frau Lucie Glarner eine besonders willkommene Schenkung dar. Frau Lucie Glarner ist Ende März in Locarno verstorben; ihre Grosszügigkeit dem Kunsthaus gegenüber erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude. Ihr Legat umfasst einige der wichtigsten Bilder von Fritz Glarner, der 1972 ebenfalls in Locarno verstorben ist, sowie eine grosse Zahl von Zeichnungen und Dokumenten wie auch eine Reihe von Studien und unvollendeten Werken. Da zwischen dem Kanton Tessin und dem Kanton Zürich kein Abkommen besteht, das die Zürcher Kunstgesellschaft davon entbinden würde, Erbschaftssteuern zu bezahlen, kann im Moment die genaue Anzahl der Werke, die definitiv im Kunsthaus verbleiben, noch nicht mitgeteilt werden. Der Kanton Tessin hat sich bereit erklärt, anstelle einer regulären Bezahlung der Erbschaftsteuer einen Teil der Werke des Legats anzunehmen. Als Testamentvollstrecker des künstlerischen Teils ihres Nachlasses hat Frau Glarner Frau Margit Weinberg-Staber und Herrn Professor Max Bill eingesetzt, die die Ausscheidung der Werke vornehmen. Der Umfang des Legates ist so reichhaltig, dass in Zukunft Fritz Glarner mit einer Werkgruppe gezeigt werden kann, die in anderen öffentlichen Sammlungen keine Parallele kennt.

Ebenfalls im Sinne der Verstärkung eines bestehenden Akzentes ist die Gruppe von 6 bedeutenden Steinplastiken von Hans Aeschbacher zu erwähnen, die Eingang in das Kunsthaus gefunden hat. Hans Fischli, ein enger Freund von Hans Aeschbacher, hat dem Kunsthaus zu äusserst günstigen Bedingungen seine Aeschbacher-Sammlung angeboten.